



Gibt es eine Partei für «Büezer»?

85 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung sind Arbeitnehmende. Für sie setzt sich die SP am stärksten von allen Parteien ein. Das sagen nicht nur wir, sondern das zeigt jetzt auch eine aktuelle Studie. Daniel Furter

Immer wieder wird der Vorwurf geäussert, die SP vertrete zu wenig die Interessen der «Büezer», der Arbeitnehmenden im Kanton. Jetzt hat eine Untersuchung das Abstimmungsverhalten der Parteien im Grossen Rat genauer unter die Lupe genommen. Das Resultat zeigt klar: Die SP vertritt die Arbeitnehmenden am stärksten von allen Parteien!

Die Untersuchung

Die Studie beschränkte sich bei der Einschätzung der Arbeitnehmerfreundlichkeit der GrossrätInnen auf eine objektiv messbare Grundlage, nämlich die Abstimmungsergebnisse unter Namensaufruf. Von den rund 150 solchen Abstimmungen im Jahr 2009 wurden 26 Vorlagen ausgewählt, die sich positiv oder negativ auf die Arbeitnehmenden im Kanton Bern auswirken. Abstimmungsverhalten, das als arbeitnehmerfreundlich beurteilt wird, wurde mit Pluspunkten, solches, das als negativ beurteilt wird, mit

Minuspunkten bewertet. Die einzelnen Abstimmungen wurden zusätzlich nach ihrer Wichtigkeit gewichtet. Zudem wurde auch die Anwesenheit bei diesen wichtigen Abstimmungen berücksichtigt.

Die Ergebnisse

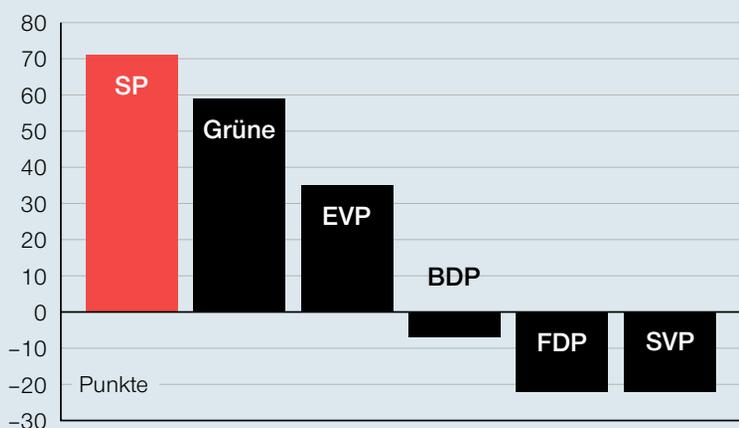
Die Rating-Ergebnisse lassen sich in Form einer Personenrangliste und einer Parteienrangliste darstellen. Die Personenrangliste wird angeführt von Mitgliedern der SP. Auf den Podestplätzen sind: Margreth Schär, Patric Bhend und Peter Bernasconi. Die Mitglieder der CVP, der EVP und der EDU platzieren sich im Mittelfeld und die Vertreter der übrigen bürgerlichen Parteien am Ende der Rangliste. Die Grünen sind weit gestreut.

Eine Parteienrangliste weist dann die Durchschnittswerte pro Parteimitglied aus. Hier führt die PSA die Rangliste mit 75 Punkten an, gefolgt von der SP mit 71 Punkten. Dahinter folgen Grüne und die Mitteparteien. Die FDP und



Die SP setzt sich am stärksten für die Arbeitnehmenden ein, das zeigt eine neue Studie. Deshalb dieses Wochenende SP wählen. Jede Stimme zählt!

Arbeitnehmerfreundlichkeit der Berner Parteien:



Quelle: Rating der Arbeitnehmerfreundlichkeit der Mitglieder des Grossen Rats des Kantons Bern, Büro Bass, Bern 2009 (Fraktionen mit mehr als 10 Mitgliedern)

die SVP stimmen von den grösseren Parteien mit einer durchschnittlichen Punktezahl von -22 am arbeitnehmerunfreundlichsten ab.

Für Arbeitnehmende ist der Schluss klar: Am 28. März die SP

wählen – die Partei, die sie am besten vertritt!

Die Studie war vom Büro Bass im Auftrag von Angestellte Bern durchgeführt worden. Die ganze Studie ist auch auf der Website der SP Kanton Bern: www.spbe.ch

DIE SP KÄMPFT WEITER FÜR DIE ARBEITNEHMENDEN

- gegen Abzocker: 1:12-Initiative für gerechte Löhne
- für neue Arbeitsplätze: mit der Cleantech-Initiative
- für sichere Renten: gegen Rentenklau in BVG und AHV

DIESES WOCHENENDE SP WÄHLEN. JEDE STIMME ZÄHLT!

SPITZE FEDER

Wer spielt die Musik?

In einer Kolumne im «Bund» behauptete kürzlich der Politologe Michael Hermann, die SP sei nicht da, «wo die Musik spielt». Zu belegen versuchte er seine These mit Beispielen von Abstimmungs-niederla-



gen. Vergessen gingen dabei die zahlreichen Referendumserfolge wie wir gerade wieder einen am 7. März mit dem deutlichen Nein zum Rentenklau feiern konnten. Und noch erstaunlicher: Er kritisierte die mangelnde politische Ausrichtung auf eindeutig mehrheitsfähige Anliegen. Damit die SP da ist, «wo die Musik spielt», müssten wir unsere Meinungen jeweils rasch der aktuellen Windrichtung anpassen und mit der Mehrheit grölen. Gerade so wie der bekannteste SVP-Multimillionär vom Abzocker-Freund zum Boni-Kritiker mutiert. Für SP-PolitikerInnen bedeutet «Erfolg» nicht das lautstarke Mitsingen des aktuellsten Politsongs. Denn der Blick am Abend in den Spiegel, ohne Ekel, ist wichtig. Und genauso wichtig: Alle unseren Ideen werden früher oder später zur «Musik», sei es in Sachen Boni, Bankgeheimnis, Einheitskrankenkasse, AHV oder anständige Renten, erneuerbare Energie und vieles mehr. Andere Parteien brauchen zur Einsicht einfach etwas länger, aber wir gehen gerne voraus. Und darauf bin ich auch etwas stolz.

Roland Näf,
Vizepräsident SP Kanton Bern

© Stohr Grunig



Die JUSO Bielingue zieht mit dem Motto «Anpacken» in die Grossratswahlen Auch sonst packt sie in Biel vieles an.

z. B. JUSO Bielingue bewegt

Politische Bildung, Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit und Förderung von Kultur und Bilinguismus – dafür macht sich die kleine, aber feine JUSO Region Bielingue stark.

Anna Tanner

«Chacun en sa langue», das gilt in Biel sowieso und macht auch den Charakter der JUSO Region Bielingue aus. Die Zweisprachigkeit gibt ihr nicht nur ihren Namen, sondern macht unsere Sektion zugleich spannender, bunter und vielfältiger. Trotz der unterschiedlichen Sprachkulturen funktionieren wir gemeinsam bestens und setzen uns für unsere Ideen ein.

Politik geht alle an

Knapp zwei Jahre ist es her, seit ich Mitglied der SP und der JUSO geworden bin. Damals startete gerade unsere «Initiative für ein Jugendparlament in Biel». Ein Jugendparlament, das dereinst Plattform für politische Bildung und verstärkte Partizipation der Jugendlichen an der Bieler Politik sein soll. Jugendliche für die

Politik zu begeistern, das ist eines unserer Hauptziele. Dass wir dabei mit dem Jugendparlament auf dem richtigen Weg sind, haben uns auch unsere Besuche an den Bieler Schulen gezeigt: Die Schülerinnen und Schüler waren ehrlich begeistert ob den neuen Möglichkeiten, die sich ihnen hoffentlich schon sehr bald bieten werden.

Plötzlich merkten viele von ihnen, dass Politik nicht ein Hobby von irgendwelchen älteren Damen und Herren ist, das irgendwo hinter verschlossenen Türen praktiziert wird und sie nichts angeht. Ihnen wurde klar, dass Politik jede und jeden betrifft, dass Politik unser Leben gestaltet. Dieses Bewusstsein ist mir persönlich sehr wichtig, ist es doch die Voraussetzung für politisches Interesse überhaupt. Entweder macht man Politik oder mit einem wird Politik gemacht. So einfach ist das.

Jung sein und mitbestimmen

Bald darauf habe ich aber auch persönlich erfahren, was politische Partizipation, aber auch politische Verantwortung tatsächlich bedeutet: Als eine von zwei JUSO-

Frauen wurde ich Ende 2008 in den Bieler Stadtrat gewählt. Für die JUSO Region Bielingue eine grossartige Chance, direkten Einfluss zu nehmen. Neben den Entscheidungen und Debatten während den Sitzungen bringen wir eigene Vorstösse gegen Jugendarbeitslosigkeit ein und können die Realisierung des Jugendparlaments dank erleichtertem Zugang zur Verwaltung eng begleiten.

Anpacken: Grossratswahlen

Auch neben meinem Engagement in der JUSO setze ich mich stark für soziale Anliegen ein. Ein Grund mehr, warum für mich nur

«Entweder macht man Politik oder mit einem wird Politik gemacht.»

die SP in Frage kommen kann. Mein nächster Schritt: Ich kandidiere auf der Liste der SP für den Grossen Rat. Dort werden die sozialpolitischen Weichen gestellt und dort entscheidet sich, welcher Handlungs- und Gestaltungsspielraum letztlich auch mir als Stadträtin bleibt.



Anna Tanner
Bieler Stadträtin, Sekretärin der JUSO Region Bielingue und Grossratskandidatin

JUSO ZUR WAHL

Die JUSO kandidiert im Kanton in den Wahlkreisen Stadt Bern und Emmental mit eigenen Listen. In den anderen Wahlkreisen sind die JUSO-Kandidierenden auf der SP-Liste vertreten. Weitere Infos: www.jsrb.ch www.juso.be

Frauen zur Wahl!

An der Hauptversammlung der SP-Frauen Kanton Bern rief Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer die Frauen auf, sich aktiv für die Weiterführung der rot-grünen Regierungsmehrheit einzusetzen. Die SP-Frauen verabschiedeten einstimmig eine Resolution gegen die Initiative «Abtreibung ist Privatsache». Barbara Stalder Ritschard

Als Präsidentin der SP-Frauen Kanton Bern konnte ich im Botanischen Garten Bern neben Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer über 60 Grossratskandidatinnen und SP-Frauen aus allen Teilen des Kantons begrüßen. Ich betonte dabei, dass eine starke SP-Vertretung im Grossen Rat für die nachhaltige Entwicklung des Kantons, für eine bezahlbare Gesundheit, für Qualität in der Bildung und für die Bekämpfung der Armut absolut notwendig sei.

Aufbruch statt Rückschritt

«Frauen in der Wirtschaft und Politik sind wichtig, denn sie politisieren eigenständig und eigenwillig», stellte SP-Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer in ihrer Ansprache fest. Und sie betonte: «Für die Frauen ist die Gesamtschau bei der Beurteilung von politischen Geschäften wichtig: sie suchen nach ausgewogenen und nachhaltigen Lösungen.» Barbara Egger-Jenzer rief die Frauen auf,

bei den anstehenden kantonalen Wahlen in ihren Kreisen für die Weiterführung der rot-grünen Regierungsmehrheit mit Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver zu mobilisieren, denn: «wir wollen den Aufbruch und nicht den Rückschritt.»

Die SP-Frauen Kanton Bern dankten Barbara Egger-Jenzer für ihren grossen Einsatz und zeigten sich überzeugt, dass die Stimmberechtigten ihre hervorragende Arbeit zugunsten des Kantons, wie bereits 2006, mit dem besten Resultat aller gewählten Regierungsmitglieder honorieren werden. Die in den Medien geführte unqualifizierte und teilweise hart an die Grenze von Ehrverletzung gehende Berichterstattung über die Arbeit und Person von Barbara Egger-Jenzer verurteilten die SP-Frauen als unakzeptabel. Sie wünschen sich eine ausgewogene und faire journalistische Arbeit, erst recht in einem Wahljahr.

Unterstützung für 4 gewinnt

Weiter bekräftigten die SP-Frauen, dass sie Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver für die Regierungswahlen voll und ganz unterstützen. Es ist sehr wichtig, dass ausschliesslich diese Personen auf den Wahlzettel geschrieben werden. Alle weiteren Personen – auch zusätzliche Frauen – schwächen uns und sollten daher nicht gewählt werden.

Die anwesenden Grossratskandidatinnen hatten die Aufgabe, sich zusammen mit ihren zugeteilten Wahlhelferinnen eine Pflanze zu suchen, die sie repräsentiert. Das gab spannende neue Einblicke, als die Kandidierenden dann als Kürbis, Lavendel oder Efeu vorgestellt wurden.

Im statutarischen Teil der Versammlung wurde Sandra Egli neu in das Leitungsgremium gewählt sowie Barbara Stalder Ritschard als Präsidentin, Ursula Meier-Gründer als Vizepräsidentin und Dorette Balli-Straub, Nadja Kehrl-Feldmann und Eva Hardmeier als Leitungsgremiumsmitglieder in ihrem Amt bestätigt.

Rundgang durch den Botanischen Garten

Wie schon in den beiden vorangehenden Jahren (Progr, Kino in der Reitschule) wählten wir auch in diesem Jahr einen Ort, der auch politisch bedeutsam ist. Verena Gysin stellte den Botanischen Garten vor und machte auf die schwierige Finanzierungssituation aufmerksam, die ja immer wieder für politische Diskussionen sorgte. Anschliessend erhielten wir mit einer Führung einen Eindruck von diesem idyllischen Ort. Bei Flammkuchen und einem Glas Wein liessen wir die Hauptversammlung dann gemütlich ausklingen. Ein grosser Dank an alle Beteiligten!



Barbara Stalder Ritschard,
Präsidentin SP-Frauen
Kanton Bern

SP-FRAUEN

Strafgebühr statt Selbstbestimmung?

An der Hauptversammlung der SP Frauen Kanton Bern wurde einstimmig eine Resolution ge-



gen die Initiative «Abtreibung ist Privatsache» verabschiedet. Gemäss der Vorstellung von erzkonservativen

Kreisen muss ein Schwangerschaftsabbruch aus der Grundversicherung gestrichen und als Folge privat berappt werden.

Die verlogene Argumentation der BefürworterInnen suggeriert ein unglaubliches Sparpotenzial, was die Kosten der Krankenkassenversicherungen anbelangt. Dabei betragen die Kosten für Schwangerschaftsabbrüche nur 0,2 Prozent der Gesundheitskosten.

Den InitiantInnen schwebt offenbar eine Strafgebühr für alle Frauen vor, die gegen ihren Willen schwanger geworden sind. Wenn Frauen selber für Schwangerschaftsabbrüche aufkommen müssen, schränken finanzielle Überlegungen den freien Entscheid ein. Die Sichtweise der InitiantInnen ist rückwärtsgerichtet, frauenfeindlich und wird von den SP-Frauen Kanton Bern vehement abgelehnt.

Die SP-Frauen Kanton Bern verlangen vielmehr in ihrer Resolution, dass die Frauen in der Krankenversicherung in allen Bereichen den Männern gleichgestellt werden. So lange ärztlich verschriebene Medikamente zur Potenzsteigerung kassenpflichtig sind, solche zur Verhütung aber nicht, ist dies nicht der Fall. Da müssten gesundheitsinteressierte PolitikerInnen aktiv werden, anstatt die Selbstbestimmung der Frauen mit Scheinargumenten zu unterhöhlen.

Angelika Neuhaus



Die SP Frauen erkundeten an ihrer Hauptversammlung vom 20. Februar den Botanischen Garten Bern.

SCHLUSSSPURT

Jede Stimme zählt

Jetzt letzte Chance nutzen und an die Urne!

Damit der Kanton Bern auch die nächsten vier Jahre rot-grün regiert bleibt, braucht es jede Stimme! Auch deine und die deiner Bekannten! Dieses Wochenende sind im Kanton Bern Wahlen. Diesmal kommt es auf jede Stimme an! Nur wenn wirklich alle fortschrittlich denkenden WählerInnen an die Urne gehen, schaffen wir erneut die rot-grüne Regierungsmehrheit mit 4 gewinnt.

Und das bedeutet: vier weitere Jahre nachhaltige Politik mit sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Fortschritten und gleichzeitig solide Kantonsfinanzen. Das bürgerliche Schreckenszenario mit unsozialem Leistungsabbau und neuen öffentlichen Schuldenbergen, darf nicht wahr werden.

Deshalb wähle dieses Wochenende an der Urne Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver und motiviere alle Bekannten gleich mitzukommen. Achtung: Am Sonntag ist Zeitumstellung, zum Wählen also eine Stunde früher aufstehen! Es kommt wirklich auf jede Stimme an!



Nur die vier Namen der rot-grünen Regierungsmitglieder auf den beige Wahlzettel – jeder andere Namen schwächt ihre Wahlchancen.

LESERBRIEF

SP wählen!

Die SP-Frauen des Kantons Bern haben seit Beginn des Wahlkampfs dazu aufgerufen, nur die Namen von «4 gewinnt» auf die Liste der Regierungsräte zu setzen. Wie Markus Meyer in seinem Leserbrief im Februar-Links schreibt, gefährdet es die rot-grüne Mehrheit im Regierungsrat, wenn weitere Namen auf die Liste gesetzt werden.

Mit dem Artikel, auf den sich Markus Meyer bezieht, soll nicht dazu aufgerufen werden, Männer von den SP-Listen zu streichen und durch bürgerliche Frauen zu ersetzen. Dass Wählerinnen und Wähler es in der Hand haben, durch die Listengestaltung mehr Frauen in den Grossen Rat zu wählen, ist eine allgemein gültige Aussage, die Wähler und Wählerinnen aller Parteien anspricht.

Die SP Kanton Bern möchte gemäss ihren Zielsetzungen für die kantonalen Wahlen die Hälfte ihrer Sitze mit Frauen besetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Frauen häufiger kumuliert werden als Männer, da sie auf den Wahllisten 40 Prozent ausmachen.

Die SP muss weiterhin diejenige Partei sein, welche sich aktiv für die Gleichberechtigung von Frau und Mann einsetzt.

Sandra Egli, Mitglied des Leitungsgremiums der SP-Frauen Kanton Bern

ROTES BRETT

Fr. 5.– günstiger z. B. ins Alte Schlachthaus Herzogenbuchsee, Fabrikstrasse 4
www.alteschlachthaus.ch

Sa. 3. April 2010, 20 Uhr

DUO MIR ZWE

Die beiden Komiker vom Duo mir zwe bringen Unterhaltung pur auf die Schlachthausbühne. Ihre witzige Art lässt so manchen die Lachmuskeln beanspruchen.

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern, Monbijoustrasse 61, Postfach 1096, 3000 Bern 23, Telefon 031 370 07 80, links.be@spbe.ch

Adressänderungen bitte direkt an:

linksabo@spschweiz.ch

Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 26. April 2010

URS UND BERNA WÜRDEN SP WÄHLEN!



Schau dir unseren Wahlspot an unter:
www.spbe.ch oder www.youtube.com
Suche nach: Bären SP Bern.

AGENDA

28. März

Wahlen Kanton Bern

Barbara Egger-Jenzer, Philippe Perrenoud, Andreas Rickenbacher und Bernhard Pulver in den Regierungsrat!

29. Mai 2010

Parteitag SP Kanton Bern

Interlaken

Der starke
Personalverband

BSPV



**Der BSPV:
Ihre Partei
am Arbeitsplatz**

Beratung erhalten Sie unter:
www.bspv.ch / 031 311 11 66

BSPV – Bernischer Staatspersonalverband